

Röhrenvoltmeter bei der Polyfar-Dose schon bei 5600 Hertz einen Wert an, aber im Vergleich zu dem sonstigen Verlauf der Kurve ist dieser verschwindend klein.

Vergleicht man nunmehr die verschiedenen Nadelsorten mit einander, so scheinen die leisen Nadeln, die also lang und dünn sind, überhaupt für den praktischen Gebrauch nicht in Frage zu kommen, da die Kurve eigentlich nur aus einem Maximum mit recht steil abfallenden Seitenästen besteht, vgl. Burchard Blau Abb. 1, Burchard gelb Abb. 2, Burchard rot Abb. 3 und Radionette leise Abb. 4, ebenso die an sich zwar laute Nadel Lord, Abb. 5. Bei den lauten Nadeln ist dagegen wenigstens über einen größeren Bereich ein horizontal verlaufendes Stück vorhanden, vgl. Radionette laut, Abb. 6, Polyfar Abb. 7, Normal Abb. 8, Burchard schwarz Abb. 9. Aber auch bei diesen Nadeln verlaufen die Kurven eigentlich nicht so, daß eine auch nur einigermaßen befriedigende Wiedergabe zu erwarten wäre.

Nimmt man im Gegensatz hierzu die Prüfung nach dem Gehör vor, so erhält man merkwürdigerweise ein völlig anderes Ergebnis. Benutzt wurde für diese Abhörprüfungen ein netzbetriebener Körting-Gegentakt-Verstärker mit zwei Telefunktörhren RV 218 in der Endstufe und ein Magnaxox-Lautsprecher von Dr. Dietz & Ritter.

Zunächst einige Bemerkungen über den Vergleich der drei Schalldosen mit einander: Die Cameo-Dose ist auch beim Abhören etwas leiser als die beiden anderen. Am lautesten ist die Audak-Dose, obwohl bei der Messung ihre Kurve größtenteils erheblich unter der der Polyfar-Dose gelegen hatte. Läßt man die beiden letzten Dosen gleichzeitig in der gleichen Schallrille laufen und sieht eine Einrichtung vor, die gestattet, während des Abhörens von der einen Dose auf die andere umzuschalten, so ist zunächst die Audak-Dose etwas lauter. Sorgt man nun durch einen variablen Parallelwiderstand zu der Audak-Dose dafür, daß beider Lautstärke gleich groß ist, so sind beide Dosen, selbst beim unmittelbaren Umschalten von der einen auf die andere, in der Wiedergabe überhaupt nicht voneinander zu unterscheiden. Hierin besteht der erste grundlegende Unterschied zwischen den Resultaten der Messung und des Abhörens.

Bei vielen Platten ist die Klarheit der Wiedergabe so groß, sämtliche Zischlaute sind so kräftig vorhanden und die Klangfarbe der Stimmen und Instrumente ist so eindeutig getroffen — dies fällt besonders bei einigen Artiphon-Platten auf — daß unbedingt Frequenzen, die erheblich über 3000—4000 Hertz liegen, mit angenähert richtiger Amplitude zur Wiedergabe kommen müssen. Auch die höchsten Klaviertöne, die ja in dem gleichen Bereich liegen, sind ohne wesentliche Schwächung zu hören, gleichgültig, welche der drei Dosen man benutzt. Lediglich die ganz tiefen Töne werden bei der Polyfar-Dose und der